

Ernst Herbsts
unveröffentlichte oder publizierte Leserbriefe,
wohlwollende Besprechungen und wirkungslose Appelle

Zum zehnten Einheitstag erschien ein Beitrag im Neuen Deutschland, der die Aufweichung einer linken Grundposition ankündigte: das Nationalbewusstsein sollte in linken Diskursen salonfähig werden. Das scheint zwar vergleichsweise harmlos zur Akzeptanz der zionistischen Ideologie und Politik in der Partei *Die Linke* weitere neun Jahre später, lag aber auf genau dieser Linie.

Insofern ist der damals geschriebene und nicht veröffentlichte Beitrag samt Kommentaren immer noch aktuell.

(Die Veröffentlichung des Briefs von Dieter Fricke [<http://www.dietmar-fricke.de>] erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

29.06.2008

* * * * *

http://ernstherbst.online.de/lbr/991003_ethnie_ossi.pdf

Ronald Löttsch: Osis, die dauerhafte Minderheit.

(ND vom 02./03.10.99, S.14)

Leserbrief vom 03.10.1999 zum Artikel und Disput mit Dietmar Fricke.

Sie liegt seit Jahren in der Luft, die Idee der Ethnie "Ossi". Was man hin und wieder bitter-scherzend androhte, hat Professor Löttsch analytisch entwickelt und der PDS als Strategie empfohlen: die Osis dazu zu bringen, sich als Ethnie und nationale Minderheit zu konstituieren und sich im Rahmen der föderalen Ordnung einen staatsrechtlichen Rahmen zu geben. Es ist wohl der Fluch der bösen Tat, die fortzeugend Böses gebiert: der Anschluss des Territoriums und der Bevölkerung der DDR unter der Flagge der Einheit der Nation / des Volkes - einer Flagge, die auch von Hans Modrow geschwungen wurde.

Löttschs Analyse der Ethnisierung und seine vorsichtige Prognose einer Ethnogenese der Ostdeutschen sollten alarmieren. Mich beunruhigen vor allem seine Wertung dieses Prozesses und die Empfehlungen, die er für die Politik ableitet.

Die Logik und die Praxis der Entwicklung verlaufen aller Erfahrung nach von der Fremdbestimmung ("Konstruktion") einer Menschengruppe als Ethnie (Volk, Nation, Rasse) zum Zwecke der ideologischen Legitimation ihrer Benachteiligung über ihre Selbstbesinnung zunächst zur Forderung nach Selbstbestimmung / Autonomie. Der nächste Schritt ist die Nationenbildung, die als Ideologie der Staatsbildung dient und die innerstaatlichen in internationale Konflikte verwandelt. Die protestantischen und katholischen Nordiren, die Basken, die Korsen, die Norditaliener, die Völker des Baltikums, des Balkan und des Kaukasus, die Zionisten und die Palästinenser und viele andere entbieten ihre Kampfesgrüße.

Es mag moralisch gerechtfertigt scheinen, wenn eine negativ diskriminierte Bevölkerungsgruppe als Ethnie mit der Konstituierung der Ethnie und der Verteidigung ihrer Rechte antwortet. Wir haben dann aber immer den Fall, dass einem Herrschaftsverhalten unter der Flagge eines falschen ideologischen Konstrukts mit einem Verhalten der Beherrschten unter der Flagge eines ebenso falschen begegnet wird.

Die These, die Idee einer Menschengruppe sei ungerecht, die sich als Ethnie (Volk, Nation,

Rasse) definiert und damit ihre Überlegenheit über andere Menschengruppen begründet - die Idee der ethnisch (völkisch, national, rassistisch) unterdrückten Menschengruppe, sich nun ihrerseits als Ethnie (Volk, Nation, Rasse) zu konstituieren, sei dagegen gerecht, bewegt sich auf dem Boden der Gesinnungs-, nicht der Verantwortungsethik oder der Politik. Es wird dabei verschwiegen, dass jede Vorstellung von einer naturgegebenen oder kulturell-historisch entstandenen Nation ein ideologisches Konstrukt ist, das Macht- und Herrschaftsverhältnisse falsch interpretiert.

Die Analyse von Löttsch und der Befund, dass in der Bundesrepublik ein Prozess der Ethnisierung und Ethnogenese fortschreite, sollte ernst genommen werden. Aber die Symptome der Ethnisierung sollten als Symptome einer ideologischen Krankheit begriffen werden, die schon als Begleiterscheinung des entstehenden und nun des zum totalen globalen Gesellschaftsverhältnis ausgewachsenen Kapitalismus immer wieder die Massen ergriffen hat und zur furchtbaren destruktiven Gewalt wurde.

Der Nährboden dieser Krankheit sind freilich Rechtsverhältnisse, in denen ganze Menschengruppen aufgrund staatlich definierter Merkmale diskriminiert werden - Merkmale, deren Veränderung nicht in der Macht der betroffenen Individuen steht. Die abzuleitende theoretische und die politische Alternative sehe ich darin, diese Verhältnisse entweder als mehr oder weniger naturgegeben (oder geschichtsgegeben) zu akzeptieren und die Chancen der negativ diskriminierten Gruppe durch deren Selbstorganisation und Aktion gegen die positiv diskriminierte Gruppe zu verbessern (Ossis gegen Wessis) oder in gemeinsamen Aktionen von interessierten ein- und weitsichtigen Vertretern beider Gruppen die Abschaffung dieser Verhältnisse zu bewirken und so der Geisteskrankheit des Nationalismus / Rassismus entgegenzuwirken, die archaische, vorzivilisatorische Instinkte und Aggressionen von großen Menschengruppen weckt und mobilisiert.

* * * * *

Disput mit Dietmar Fricke, Magdeburg (10.09.1999)

Sehr geehrter Herr Herbst,
ich stimme Ihrer Argumentation weitgehend zu, moechte aber einen Aspekt der bereits vollzogenen Ethnisierung in Ostdeutschland ergaenzen, der so bestimmt nicht im ND stehen wuerde, weil er den pathologischen Charakter nationalistischer und/oder rassistischer Konstrukte nur allzu deutlich macht: das Denken in ethnischen Kategorien gebiert m.E. in einem dialektischen Prozeß nicht nur emanzipatorische Anspruenge gegenueber einer als dominant und unterdrueckend empfundenen herrschenden "Kultur", sondern produziert gleichzeitig eine Abgrenzung und eigene (rassistische) ueberhoehung gegenueber anderen, diesmal als unterlegen empfundenen Gruppen. Dies erkluert meiner Meinung nach ein Stueck weit die extrem ausgepraegte Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland. Einen solchen Ethnisierungsprozeß aus politischem Kalkuul auch noch zu befoerdern hieße dann, sozialdarwinistische Weltansichten zu enttabuisieren.

Mfg

Dietmar Fricke

Lieber Herr Fricke,
kein Widerspruch. Eben das meinte ich mit meiner Behauptung, eine nationalis-tische Antwort auf "nationale Unterdrueckung" sei moeglicherweise moralisch zu rechtfertigen, sie bliebe aber immer falsch. Falsche "Ideen, die die Massen ergreifen und zur materiellen Gewalt werden", koennen wohl kaum "richtige" (ge-rechtere) gesellschaftliche Verhaeltnisse erzeugen helfen, sondern allenfalls Ablösung der Herrschaft der einen durch die Herrschaft der anderen Unver-nunft (Ideologie) unterstuetzen.

Neun Tage unter Palaestinentern in Palaestina lieferten bedrueckende Belege fuer die These von der Spiegelung rassistischer Praktiken der herrschenden Staatsnation in den Ideen der beherrschten Bevoelkerungsgruppe.

MfG

Ernst Herbst

Homepage: <http://ernstherbst.online.de/index.htm>

E-Mail: e.imwinkel@web.de

Letzte Aenderung: 09.04.2010